

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . . 11 fl. — fr.	halbjährig . . . 7 » 50 »	halbjährig . . . 5 » 50 »
vierteljährig . . . 3 » 75 »	vierteljährig . . . 2 » 75 »	monatlich . . . 1 » 25 »	monatlich . . . — » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. den Landtags-Abgeordneten Johann Lupul zum Landeshauptmann im Herzogthume Bukowina und den Landtags-Abgeordneten Dr. Josef Kott zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht. **L h u n m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe August Schmid in Wien anlässlich der von ihm angeführten Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. **R u b e r m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. dem pensionirten Salinen-Hauptcassier Josef Sacher in Wien anlässlich der von ihm angeführten Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. **K a i z l m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. October d. J. den Handelsmann Otto von

Feuilleton.

Der Strolch.

Nach dem Russischen des **W. Grosin.**

(Fortsetzung.)

Der Notar ließ sich an einem runden Tischchen nieder und lud mit seiner kleinen, fetten Hand, an deren Goldfinger zwei kostbare Brillantringe blitzten, Polosow zum Sitzen ein. „Ich wollte nämlich fragen, ob Sie irgend eine Beschäftigung für mich haben.“ Das Gesicht des Notars, in dem bisher eine gewisse Neugier sich ausgeprägt hatte, ward plötzlich ganz ausdruckslos. „Entschuldigen Sie nur, Herr Notar,“ fuhr Polosow fort, als letzterer Miene machte, aufzustehen — „es kommen vermuthlich sehr oft Leute von meinem Schlag zu Ihnen . . . aber ich komme nicht, um Sie um Arbeit zu bitten . . . nein, das Bitten und Betheuern hab' ich satt . . . denn, Herr Notar, wenn Sie mich nicht überbrüssig man dessen wird — immer wieder zu betteln, und immer umsonst . . . ich frage Sie also einfach, das ist doch richtiger, nicht wahr?“ Der Notar quittierte über die geistreiche Bemerkung mit einem freundlichen Lächeln. Gleichzeitig aber bemerkte er sich, dass dieses verkommene Kerlchen, das ganz normal den gebildeten Kreisen entstammte, geistig nicht ganz normal sei. Wie kann man einem solchen Menschen Arbeit geben?

Drehnen in Abelaide zum unbesoldeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Oberpostverwalter Wilhelm Kubiczek in Wien anlässlich der von ihm angeführten Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Berordnung des Justizministeriums vom 16. November 1898,

betreffend die Aenderung der Verordnung vom 11ten December 1897, R. G. Bl. Nr. 293 (Advocaten-Currentientarif).

§ 1. Der § 9 der Verordnung vom 11. December 1897, R. G. Bl. Nr. 293, erhält am Schlusse folgenden Zusatz: «jedoch nie mehr als 100 pCt., auch wenn mehr als 10 Streitgenossen eintreten».

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. **R u b e r m. p.**

Der Handelsminister hat in Gemäßheit des Artikels IV der organischen Bestimmungen, betreffend die Betheiligung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an der Weltausstellung 1900 in Paris, die Cooptierung des Baurathes im k. k. Eisenbahnministerium Hugo K o e s t l e r zum Mitgliede des Specialcomitês für Civil-Ingenieurwesen genehmigt.

Der Erste Präsident des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes hat die bei diesem Gerichtshof erledigte Hofsecretärsstelle dem Rathsecretärs-Adjuncten Dr. Mikos Ritter von S r o m und die hiedurch erledigte Rathsecretärs-Adjunctenstelle dem derzeit im Secretariate des Obersten Gerichts- und Cassationshofes in aushilfsweiser Dienstleistung stehenden Gerichts-Adjuncten in Horitz Dr. Josef P r o u z a verliehen.

Den 25. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. und LXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LXVIII. Stück enthält unter Nr. 202 die Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium und dem Ministerium des Innern vom 7. November 1898, betreffend die Einführung theoretischer Staatsprüfungen für das culturtechnische Studium an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag.

„Ich bedaure recht sehr . . .“ begann er. Aber Polosow fiel ihm sogleich ins Wort:

„Lassen Sie mich, bitte, erst ausreden, Herr Notar. Es handelt sich vielleicht um ein Menschenleben. . .“

„Um ein Menschenleben?“ fragte der Notar leichtsinnig, beinahe scherzend.

„Ja, um ein Menschenleben. Ich habe seit zwei Tagen keinen Bissen im Munde gehabt, sondern nur Wasser getrunken. O, Herr Notar, Sie wissen nicht, was das heißt, zwei Tage lang nichts zu essen — und dabei immer das Bewußtsein, daß man ein Recht hat auf ein eigenes Stück Brot. . . Ich habe nicht mehr lange zu leben . . . vier Jahre schon laufe ich so herum, ohne Arbeit zu finden. . . Sie hören mich doch wenigstens an, wenn auch nur aus Neugier — aber die anderen lehren mir sogleich den Rücken, wenn ich nur den Mund aufthue. Ach, ich kenne ihrer so viele, dieser gutgekleideten, mannigfach gesformten Rücken, ich habe sie geradezu studiert, diese breiten und schlanken, geraden und gekrümmten Rücken, ha, ha, ha. . . Also, Herr Notarius, sagen Sie mir es offen: kann ich bei Ihnen irgend welche Arbeit bekommen?“

„Ja, was denn zum Beispiel?“

„Geben Sie mir etwas zum Abschreiben — ich bin nicht dumm, habe was gelernt und schreibe eine leidliche Handschrift. . .“

„Hm — haben Sie es denn schon einmal mit körperlicher Arbeit versucht?“

„Mit körperlicher Arbeit, sagen Sie? Gewiß — ich habe zum Beispiel Holz gehackt, aber ich bin zu

Das LXIX. Stück enthält unter Nr. 203 die Verordnung des Justizministeriums vom 16. November 1898, betreffend die Aenderung der Verordnung vom 11. December 1897, R. G. Bl. Nr. 293 (Advocaten-Currentientarif);

Nr. 204 die Verordnung des Finanzministeriums vom 18. November 1898, betreffend die Bildung eines Erwerbsteuer-Veranlagungs-Bezirktes und eines Schätzungsbezirktes zur Personal-Einkommensteuer für den Bereich der neu errichteten Bezirkshauptmannschaft Peczenzin in Galizien, sowie eine Aenderung hinsichtlich des Schätzungsbezirktes Kolomea.

Nichtamtlicher Theil.

Die politische Lage in Ungarn.

Mehrere Wiener Blätter beschäftigen sich mit der durch die ungarischen Ereignisse geschaffenen Lage und ihren möglichen oder wahrscheinlichen Rückwirkungen auf die innerpolitische Situation.

Während die «Neue Freie Presse» die Dinge recht pessimistisch auffasst und insbesondere in der Erklärung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Banffy im Club der liberalen Partei eine Verdüsterung der Sachlage erblickt, meint das «Neue Wiener Tagblatt», die ungarische Regierung sei aus den letzten Kämpfen gestärkt hervorgegangen. Sie werde in dem Bestreben, Ungarn die Vortheile des Ausgleiches zu wahren, in collegialer Weise von der österreichischen Regierung unterstützt. Es sei tragikomisch, daß bei uns gerade die erbittertesten Gegner des Liberalismus für den Erfolg des Liberalismus in Ungarn arbeiten.

Das «Deutsche Volksblatt» hinwieder constatirt, daß die Dinge jenseits der Leitha im Wanken seien und ein einmütiges österreichisches Parlament wohl imstande wäre, «einen für Oesterreich gerechten Ausgleich zu erzwingen». Seitens Oesterreichs wäre es «ein Act verzeihlicher Schwäche» — der Druckfehler-teufel scheint mit Ungarn zu sein — sich dem Dictate Banffys zu unterwerfen und der ungarischen Regierung aus dem Wasser zu helfen. Den todten Punkt der Situation sieht das Blatt darin, daß es in unserem Parlamente Parteien gibt, die aus dem Ungleich, «dieser Lebensfrage für Oesterreich und seine Völker, parteipolitische Geschäfte machen».

Auch die «Reichspost» erklärt, Oesterreich befinde sich heute in der günstigen Position, daß es auf seine parlamentarische Arbeitsfähigkeit im Gegensatz zum parlamentarischen Stillstande in Ungarn hinweisen

schwächlich dazu, halt's auf der Brust nicht aus. Wie späßig übrigens: immer schlägt man mir etwas anderes vor, als das, um was ich gerade bitte.»

Er lachte bitter in sich hinein. Den Notar schien der junge Mann jetzt lebhafter zu interessieren.

„Sie scheinen eine gute Schulbildung zu besitzen — was sind Sie eigentlich, junger Mann?“

„Was ich bin? Soll ich wirklich meine ganze Vergangenheit vor Ihnen austräumen, wegen dieses bißchen Schreibarbeit, die Sie mir vielleicht zukommen lassen?“

„Aber erlauben Sie — ich muß doch wissen, mit wem ich's zu thun habe!“

„Nun denn, ich bin Sergej Polosow, der Sohn eines Collegien-Secretärs. Im übrigen bin ich ein echter, rechter Strolch, wie Sie sehen — ein Vagabund, der keinen Winkel zum Ausruhen, keinen Happen Brot zu essen hat.“ Mit zitternder Stimme schrie er es hinaus. „Ich bin ein Mensch, der im Kampfe steht um sein bißchen Leben, im Kampfe mit dem Tode, der immer näher und näher herankommt — ein Mensch, der wenigstens die eine nützliche Function erfüllt: den anderen, den Satten, Glücklichen, zum Bewußtsein zu bringen, wie glücklich sie eigentlich sind. Das wäre so ziemlich alles, was ich Ihnen über meine Person zu sagen hätte.“

Er hatte sich in eine heftige Erregung hineingeredet und sah nun sein feistes Gegenüber erwartungsvoll an. Der Notar schwieg eine Weile, darauf erhob er sich langsam und sagte: «Warten Sie einen Augenblick.»

(Fortsetzung folgt.)

könnte. Jetzt wäre der Augenblick, um den Ausgleichsvorlagen ihre größten Härten und Ungerechtigkeiten zu nehmen.

Zu derselben Anschauung, wenn gleich aus anderen Gründen, bekennet sich die »Reichswehr«. Während aber die »Reichspost« erklärt, an allem Uebel sei die Person des leitenden österreichischen Ministers schuld, sagt die »Reichswehr«, alles liege an der Minorität. Ihr falle die Verantwortung zu, wenn eine parlamentarische Erledigung des Ausgleiches unmöglich werde und jene Eventualität eintrete, die in die Formel gekleidet wurde: »Die Regierungen sind für alle Fälle gerüstet.« Das Blatt ironisirt die periodisch wiederkehrende Phrase der Oppositions-Presse, Graf Thun werde nur so lange Ministerpräsident bleiben, bis der Ausgleich fertiggestellt ist. »Wir dächten — heißt es zum Schlusse — da alles sich so hübsch zusammenfindet: die Verhältnisse in Ungarn, die Arbeitswilligkeit der Majorität und die Sehnsucht der Linken nach einem blauen Bogen für den Grafen Thun, kommt man zu dem vernunftgemäßen Schlusse, daß die einzige richtige Taktik die prompte Erledigung des Ausgleiches wäre.»

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. November.

Die nächste Sitzung des Abgeordneten-Hauses ist für Dienstag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, in Aussicht genommen.

Der **Munizitäts-Ausschuss** wählte den Abg. Eugen Abrahamowicz zum Obmann, Abg. Dr. Weiskirchner zum Obmannstellvertreter. Es wurde sodann die Zutheilung der Referate vorgenommen. Abg. Winnicki legte das Referat in Sachen contra Wolf und Schönerer zurück; das Referat erhielt Abg. Sileny. Das Referat über eine Ehrenbeleidigungsklage gegen den Abg. Bielohlawek und eine Presseklage gegen den Abg. Pro wurde dem Abg. Tödlinger zugewiesen. Die übrigen Referate wurden in folgender Weise vertheilt: contra Berner (Ehrenbeleidigung) — Abg. Dr. Wolffhardt; contra Lebloch (Vereinsgesetz) — Dr. Sileny; contra Schoiswohl (Vereinsgesetz) — Abg. Dr. Wolffhardt; contra Danielak (Presseklage) — Abg. Baron d'Elvert; contra Stojalowski (Presseklage) — Abg. Gyzowski; contra Daszynski (§§ 279, 65a und 700) — Abg. Dr. Slama.

Die ungarische Quotendputation hält Montag eine Sitzung ab, in welcher das letzte Nuntium der österreichischen Quotendputation zur officiellen Mittheilung gelangt. Gleichzeitig wird der Referent der ungarischen Quotendputation Dr. Max Falk den Entwurf des an das Plenum zu erstattenden Berichtes vorlegen.

Ueber die deutsche Militär-Strafprozessordnung wurde, wie bereits gemeldet, während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in München zwischen diesem und dem Prinzregenten Luitpold von Baiern durch eine directe Besprechung volle Verständigung erzielt. Das betreffende Telegramm des Wolffschen Bureaus meldete auch, daß der Prinzregent in die Errichtung eines bairischen Senats mit dem Sitz in Berlin bei dem obersten

Militär-Gerichtshofe einwilligte; dagegen werde Baiern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden und des Militäradvokates bei diesem bairischen Senate eingeräumt. Wie nun das Wolff'sche Bureau ergänzend meldet, werden auch die Mitglieder dieses bairischen Senats von Baiern ernannt.

In einer längeren Darlegung der amtlichen »Berliner Correspondenz« über die Ausweisungen heißt es bezüglich der Ausweisungen aus Breslau: Das vollkommen Unzutreffende der Behauptung von angeblichen Massenausweisungen aus Breslau ist bereits festgestellt worden. Ausweisungen ungewöhnlicher Art sind dortselbst überhaupt nicht vorgekommen. Die Correspondenz bespricht dann die wenigen Ausweisungen an der holländischen Grenze und ausführlich die dänische Agitation in Nord-Schleswig, die seit Februar 1898 die Ausweisung von 117 Personen nöthig machte.

Nach einer der »B. G.« aus Rom zugehenden Meldung ist die parlamentarische Situation in Folge verschiedener Vorgänge eine etwas schwankende geworden. Schon der Ausfall der Wahlen in die Kammerausschüsse und der Widerstand, auf welchen der Vorschlag des Ministerpräsidenten Pelloux bezüglich einiger Abänderungen des Wahlgesetzes gestoßen ist, haben gezeigt, daß zwischen dem Cabinet und der Majorität nicht das wünschenswerte volle Einvernehmen besteht. Diese Thatsache sei nun angesichts des Exposés des Staatschazministers Bacchelli noch deutlicher zutage getreten. Die Aufnahme, die das Exposé in der Kammer gefunden hat, war unstrittig eine kalte und es stehe fest, daß das finanzielle und wirtschaftliche Programm der Regierung eine vielfach sehr scharfe Bekämpfung erfahren wird. Es werde sogar behauptet, daß eine Ausgleichung der hierüber zwischen dem Cabinet und den Führern mehrerer Gruppen der Majorität bestehenden Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen sei.

Die »Times« besprechen in einem Leitartikel die deutsch-englischen Beziehungen und sagen, bei der gegenwärtigen Weltlage sei für Deutschland die einzig richtige Politik, Seite an Seite mit den englisch sprechenden Völkern auf der ganzen Erde zu stehen zur Aufrechthaltung des Friedens und zur Förderung der Handelspolitik. Es gebe keine englische Colonie von gedeihlicher Entwicklung, bei der nicht deutsches Capital und deutsche Staatsangehörige interessiert wären. Durch dauernde freundschaftliche Haltung gegenüber dem britischen Weltreiche schütze Deutschland in Wahrheit seine überseeischen Interessen weit umfassender, als durch seine eigenen Colonien.

Die belgische Kammer lehnte die von den socialistischen Deputierten beantragte Tagesordnung, wonach die Regierung die Richtschnur des Verhaltens der Abrüstungskonferenz festsetzen soll, ab. Der Minister des Aeußern erklärte, er halte die Ansicht aufrecht, daß die belgische Regierung, die dem Vorschlage des Kaisers von Russland zustimmte, sich hinsichtlich des weiteren Vorgehens nicht an dessen Stelle setzen dürfe.

Die Gesandten Russlands, Frankreichs, Englands und Italiens werden sich heute in das königliche Palais in Athen begeben, um in officieller Weise die Ernennung des Prinzen Georg zum Obercommissär Aretas mitzutheilen.

Der König wird in Anwesenheit des Prinzen Georg und des Hofstaates die Gesandten im Thronsaale empfangen. Die Notificierung wird namens der Staatsoberhäupter und der Regierungen der vier Großmächte erfolgen. Der Prinz wird auf seiner Reise nach Kreta, die er unverzüglich antreten wird, von seiner officiellen griechischen Persönlichkeit begleitet sein.

Der Sultan sandte an Kaiser Nikolaus II. ein Telegramm, in welchem er sagt, die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung des Prinzen Georg nach Kreta habe auf ihn und seine Völker dem schmerzlichsten Eindruck gemacht. Die zwischen dem Sultan und Kaiser Nikolaus bestehenden herzlichen Beziehungen sowie die Versicherungen, welche der Kaiser vor und nach dem türkisch-griechischen Kriege gegeben habe, die Rechte und Interessen des Sultans zu schützen, seien für den Sultan eine sichere Gewähr, daß Kaiser Nikolaus seine Hilfe dazu leihen werde, damit die Schwierigkeiten der unzulässigen Situation Sultan und für seine Unterthanen peinlichen Situation weggeräumt werden. Kaiser Nikolaus werde den Sultan unendlich verpflichtet, wenn die projectirte Entsendung des Prinzen Georg nach Kreta in welcher Eigenschaft immer verhindert werde, was für den Sultan ein neues Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens des Kaisers Nikolaus bilden würde. Der Sultan hofft zuversichtlich, Kaiser Nikolaus werde eine für ihn erfreuliche Antwort ertheilen.

Tagesneuigkeiten.

(Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers)

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers)

Das Aus Innsbruck wird vom 25. d. M. gemeldet, daß auf Gemeinderath faßte den einhelligen Beschluß, daß aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers am 2. December das Gemeinderaths-Präsidium Sr. Excellenz dem Statthalter Grafen Nesselrodt die Pläne des aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums erbauten Siechenhauses mit einer Widmungsurkunde zu überreichen habe. Am Jubiläumstage werden ferner die Stadtschulen mit Geldgeschenken, die armen Kinder in den Schulen und städtischen Kindergärten mit Kleidern und Schuhen bedacht werden. Weiter wurde beschloffen, die Allerhöchste Bewilligung einzuholen, daß zwei neue Straßen im Stadtjagen-Biertel als »Kaiser Franz Josef-Straße« und »Elisabeth-Straße« bezeichnet werden. — Anlaßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers ordnete Graf Gustav Normann v. Ehrenfels, Herr der Domäne Bizovac in Slavonien, an, daß am 2. December dieses Jahres sämtlichen Schulfürsorge seines Patronates, respective Herrschaft, 650 an der Zahl, je zehn Kronen in Gold, sohin 6500 Kronen, sowie an die daselbst wirkenden Lehrkräfte 1000 Kronen in Gold, als Andenken an die erhabende Feier, vertheilt werden. Aus demselben Anlasse trat der Graf als Stifter dem Vereine »mensa academica« in Agrum mit 2000 Kronen bei. Auch an der Errichtung des Monuments für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in Budapest theilte sich Graf Normann v. Ehrenfels mit dem Beitrage per 600 Kronen. — (Auszeichnungen in Genf.) Nämlich, da der Proceß gegen Lucheni beendet ist, sind an eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich bei dem tieftragenden

zu können und Ihre Verzeihung für mein bisheriges Fernsein zu erbitten. Ich gäbe viel darum, dessen seien Sie versichert, befreit von allen Sorgen und Unannehmlichkeiten, je früher, desto lieber bei Ihnen vorkommen zu können!

Der Staatsanwalt hofft, daß sein Freund sich jetzt endlich entfernen werde. Doch Stadtrath Reich hat noch immer verbindende Bemerkungen zu machen. Es hat ganz entschieden den Anschein, als wenn er seine Entfernung absichtlich verzögere, um den jungen Leuten möglichst viel Zeit zu gönnen, einander zu betrachten und noch einige gleichgiltige Worte miteinander zu wechseln, während ihre Stimmen ihre wahren Gefühle nur zu baredt verrathen.

Endlich entfernen sich die Gäste. Der Staatsanwalt kann seinen Sohn nicht verhindern, dieselben dann mit die Thür hinaus zu begleiten. Als Arthur bricht der noch immer geröthetem Gesichte zurückkehrt, bricht der Bohn des Vaters los.

»Ja! Jetzt also gefällt dir das Mädchen, weil du weißt, daß du es nicht heiraten darfst!« schleudert er ihm ins Antlitz.

»Hältst du mich für so rücksichtslos, Vater, daß ich auf deinen Plan zurückkehren würde, wenn ich nicht einigen Grund zu der Annahme hätte, daß ich binnen kurzer Zeit auch deine Einwilligung dazu erringen werde?« entgegnet Arthur.

»Ist es möglich?« fragt der Vater mit plötzlich sich aufhellender Miene. »Arthur! Sprich! Was hat dich solcherweise ermuthigt?«

»Hast du Vertrauen zu dem Polizeicommissär Chevrier, der vorige Nacht —«

(Fortsetzung folgt.)

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von **Edwig Wechsler.**

(45. Fortsetzung)

»Aber was ist dir denn eigentlich?« dringt er in denselben. »Man sollte wirklich meinen, du siehst nicht mehr damit einverstanden, was früher dein sehnlichster Wunsch gewesen ist. Du findest, daß ich es sehr eilig habe? Ich habe dieses Schwebetempo eben einfach satt und nehme die Sache jetzt selbst in die Hand, sofern du nicht ausdrücklich Einspruch erhebst.«

»Wie kommst du nur auf einen solchen Gedanken?« wirft de Bréze ein.

»Oder denkst du vielleicht, daß für den Vater des Mädchens derlei nicht paßt?« fährt jener fort. »Sieh doch nur, wie vortreflich sich das junge Mädchen versteht! Man sollte meinen, sie hätten uns ganz vergessen! Das Recht haben sie dazu. Das ist nun einmal das Vorrecht der Jugend!«

Thatsächlich hat Arthur noch niemals so ungezwungen mit der jungen Dame gesprochen und diese ihm noch niemals so unbefangenen geantwortet. Dem jungen Manne scheint es, als hätte er dieses liebliche, reizende Wesen, dessen thaufrische Unschuld das Bild der koketten und herzlosen Lady Maud gänzlich verdunkelt und sich allmählich in seinem Herzen und seiner Seele einnistet, noch niemals so genau betrachtet.

Dieses so plötzlich entstandene Gefühl überrascht den jungen Mann ein wenig; doch überläßt er sich widerstandslos demselben.

»Und nun,« sagt der Stadtrath, nachdem er meint, daß das Zwiegespräch lange genug gewährt

hat, »und nun, mein geehrter Herr Reisender, da Sie meiner Tochter die entsprechenden Aufklärungen über Ihre närrische Reise wohl gegeben oder auch nicht gegeben haben und sie Ihnen dieselbe großmüthig verziehen hat, so verzeihe ich Ihnen auch. Doch nur unter einer Bedingung. Sie dinieren mit Ihrem Vater heute bei uns!«

»Für heute abends bin ich mit Arthur schon anderwärts eingeladen,« erwidert der Staatsanwalt und blickt seinen Sohn dabei gebieterisch an.

»Also morgen denn!« meint der Stadtrath, welcher, arglos, nichts davon wahrnimmt.

Derselbe gebieterische Blick, der jetzt bereits vorwurfsvoll ist, trifft Arthur.

»Heute vermag ich noch nicht darüber zu bestimmen,« spricht Arthur, ohne Juliette anzublicken, unter dem Eindrucke des väterlichen Blickes. »Die Angelegenheiten, welche meine Abreise erheischen, nehmen noch einige meiner Abende in Anspruch; doch seien Sie überzeugt, Herr Stadtrath, daß ich meinen ersten freien Abend mit dem größten Vergnügen Ihnen widmen werde.«

»Unfinn!« ruft der Stadtrath ärgerlich. »Ich nehme keinerlei Ausflüchte an und erwarte euch beide morgen abends, wenn nämlich meine Tochter nichts dagegen hat.«

Juliettes Wangen sind jetzt nicht mehr rösig angehaucht, sondern blutroth und die Röthe kleidet ihr ebenso gut, wie die frühere Nuance. Auch verschwindet dieselbe durchaus nicht unter dem Einflusse der Worte, welche Arthur erwidert:

»Seien Sie, bitte, überzeugt, daß ich es selbst am sehnlichsten wünsche, Ihnen meine Aufwartung machen

Ereignis in Genf Anspruch auf kaiserliche Anerkennung erworben haben, Auszeichnungen ergangen. Dafs Seine Majestät der Kaiser für die Armen der Stadt Genf 20.000 Francs spendete, wurde bereits gemeldet. Der Staatsanwalt Herr Ravazza sowie der Untersuchungsrichter Lechet, welche Decorationen nicht annehmen dürfen, wurden durch besondere Dankschreiben des Monarchen, die ihnen im Wege der Gefandtschaft in Bern zuzugingen, ausgezeichnet. Staatsrath Didier und der Director der Centralpolizei Fognot erhielten den Orden der eisernen Krone, der Polizeicommissär Marcell Aubert und der Chef der Sicherheitspolizei Henri Renot wurden zu Rittern des Franz Josef-Ordens ernannt; ebenso die beiden katholischen Pfarrer Lany und Lachenal. Zu Commandeuren des Franz Josef-Ordens wurden ernannt: Dr. Golay (derselbe, welcher bekanntlich nach dem Attentate auf Kaiserin ins *Hotel Beaurivage* berufen wurde), k. k. Major Dr. Major sowie die Professoren Goffe, Reverdin und Dr. Megeand, welche bei der Autopsie der Leiche intervenierten. Der Stationschef in Cornavin, Herr Debienne, erhielt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, die Eigenthümer des *Hotel Beaurivage*, die Herren Albert Mayer und William Kurz, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, Madame Fanny Mayer, die Gattin des Hoteliers, erhielt die Elisabeth-Medaille, der Director des Hotels Herr Reich sowie der Portier Planer das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

(Soll man bei Tische lesen?) Diese für lengebieriger und in der Zeit beschränkte Leute ganz interessante Frage beantwortet das Pariser Fachblatt *„Hygiène moderne“* mit folgenden Sätzen: Wenn wir allein sind, fühlen wir uns, sei es beim Frühstück, beim Mittagessen oder beim Nachtmahl, zumeist bewogen, während der Zeit des Essens mit Lectüre zu beschäftigen. Diese Gewohnheit ist schlecht und man muß sie entschieden bekämpfen; sie ist umsomehr zu bekämpfen, wenn man, um keine Zeit zu verlieren, bei Tische eine begonnene Arbeit, ein angefangenes Studium fortsetzt. Wenn man schon liest, sei es wenigstens etwas Behagliches und Leichtes. Der gewöhnliche Brauch, zum Frühstück die Zeitung zu lesen, ist nicht völlig zu verwerfen; er liefert Stoff zur Unterhaltung und ermüdet während des Essens überhaupt nicht zu lesen. Die Verdauung geht immer besser vonstatten, wenn der Geist frei ist und wenn die natürlichen Prozesse sich abspielen, ohne von der Arbeit des Gehirns gestört zu werden. Außerst schädlich für die Gesundheit ist es, in Gesellschaft mit fremden Leuten zu speisen. Die Anregung, die auf die Verdauung; im Gegentheil vermag ein Mensch, der gelangweilt, ermüdet oder gereizt ist, die Verdauungsarbeit wie jede andere Function nur mangelhaft zu leisten.

(Ein lebendes Beispiel), wie wenig man sich in der neuen Welt der Arbeit schämt, ist ein Kellner im Restaurant Stuart-House in Newyork, der ein Vermögen von 100.000 Dollars besitzt, aber noch immer sein Gewerbe ausübt und nicht daran denkt, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Sein Stand, dem er nicht glücklichen Speculationen seinen Reichtum verdankt, ist ihm so lieb geworden, dafs er ihn auch noch heute ausübt, obwohl er bereits doppelter, mehrfach vermählter Hausbesitzer geworden ist. Er nennt sich August Blante und ist ein Deutscher, der einer sächsischen Bauernfamilie entstammt und sich in Amerika eine so glänzende Existenz schuf. Ein dortiges Blatt brachte jüngst ein Bild des glücklichen Kellners, welches ihn darstellt, wie er auf zwei Platten Modelle seiner Häuser bereinigt.

(Eine Aluminiumvioline.) Ein gewisser Mäshchanowski in Moskau hat eine Violine aus Aluminium angefertigt, die ganz vorzüglich sein soll. In nächster Zeit wird Mäshchanowski in einer musikalischen Gesellschaft Moskaus seine Erfindung vorführen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Das Reichs-Kriegsministerium bestimmte den 2. December als Ferialtag. In allen militär-ärarischen Bezirken werden die Arbeiten eingestellt, die Löhne jedoch ausgezahlt werden.

(Hochherzige Spende.) Se. fürstbischöfliche Gnade Herr Dr. Anton Bonav. Jeglic hat dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale 60 Kronen zugewendet, für welche vom Verwaltungsrath öffentlich der Dank ausgesprochen wird.

(Patriotische Spende.) Anlässlich des bevorstehenden fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. hat der hiesige Handelsmann und Hausbesitzer, Herr August Winkler, dem Laibacher Stadtmagistrate den Betrag von 200 Kronen behufs Verteilung unter die Armen zur Verfügung gestellt. Möge der patriotische Geist zahlreiche Nachahmer finden!

(Entscheidung in Wasserrechtsstreit.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat das k. k. Ackerbauministerium entschieden, dafs in dem Falle,

als ein Wasserrechtsstreit durch einen Ausgleich beendet wird, diejenige Partei die Vertretungskosten zu tragen hat, welche um die Einleitung des Verfahrens ange sucht hat; die Vertretungskosten sind nach freiem Ermessen zu adjustieren, und findet hier der Advocatarif keine Anwendung.

(*„Kaiserblatt.“*) Die reich illustrierte Festszeitung *„Kaiserblatt“*, welche der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein *„Concordia“* anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu wohlthätigen Zwecken erscheinen lässt, wird in den ersten Tagen dieser Woche zur Ausgabe gelangen. Das *„Kaiserblatt“* wird 5 Bogen Groß-Folio (40 Seiten) umfassen und ist, wie das nachfolgende Inhaltsverzeichnis lehrt, von ersten Federn geschrieben und von ersten Künstlern illustriert. Das Blatt enthält folgende Beiträge: 1.) Vorwort. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 2.) Unserem Kaiser, von Ferdinand von Saar. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 3.) Universität und Akademie, von Wilhelm von Hartel. Illustration von R. Berni. 4.) Naturwissenschaftliche Reisen, von Eduard Sueß. Illustration von R. von Pflügl. 5.) Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, von Eugen Guglia. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 6.) Handel und Verkehr, von Freiherrn v. Chlumetzky. Illustration von R. Berni. 7.) Des Kaisers Wacht, von Albrecht Grafen Widenburg. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 8.) Architektur, von Otto Wagner. Illustration von Otto Wagner. 9.) Die Gesellschaft, von H. Lesler. Illustration von O. Walter. 10.) Plastik, Malerei, Kunstgewerbe, von Ludwig Hevesi. Illustration von R. Berni. 11.) Burgtheater, von H. Lesler. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 12.) Die Privattheater, von Ferdinand von Pflügl. Illustration von H. Lesler, J. Urban und R. Berni. 13.) Musik, von Eduard Hanslick. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 14.) Volksbelustigungen, von V. Chiavacci. Illustration von J. N. Keller. 15.) Die *„Concordia“*, von Gustav Steinbach. Illustration von H. Lesler und J. Urban. 16.) Epilog, von Julius Bauer. Zeichnung von H. Lesler. Autogramme von Heinrich Bultmann, Jules Claretie, Felix Dahn, Henry Houffay, Jules Massenet, Julius Rodenberg, Friedrich Spielhagen, Julius Stettenheim, Julius Stinde, Albert Traeger, E. M. de Vogüé, Richard Voß. — Bestellungen auf alle drei Ausgaben des *„Kaiserblatt“* zu 5 fl., zu 1 fl. und zu 50 kr. übernimmt die Buchhandlung Ignaz von Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(Unsere Kriegs-Marine.) Ueber die Verfasser des Werkes *„Unsere Kriegs-Marine“*, welches am 2. December hier zur Aufführung kommen wird, erfahren wir einige Daten, die von Interesse sein dürften. Herr v. Rottauscher ist Stabsofficier der k. und k. Kriegs-Marine, der nach einem bewegten Seemannsleben in den Ruhestand trat und sich sodann der schriftstellerischen Thätigkeit widmete. Seine zahlreichen Seereisen, darunter ein mehrjähriger Aufenthalt in China, Japan und dem Stillen Ocean, eine Umsegelung Afrikas und mehrere Fahrten im atlantischen Meere, gaben ihm reichen Stoff zu fesselnden Erzählungen. Eine besonders interessante Episode bildet sein Commando der Yacht *„Aldegonda“*, die 4000 Meilen unter Sturmsegel bei größten Gefahren von England nach Desterreich gebracht wurde. Die kriegerischen Scenen, welche wir in *„Unserer Kriegs-Marine“* sehen werden, hat er fast alle miterlebt, darf somit von ihnen erzählen. Das Gleiche gilt von Herrn v. Rubelli, der als Capitän in der Handels-Marine diente und als junger Cadet die Belagerung Sebastopols auf einem von den Franzosen gemieteten Rauffahrtschiffe mitmachte, dann in die österreichische Kriegs-Marine eintrat und schließlich, seinem Künstlerdrange folgend, das Schwert mit der Palette vertauschte. Wohl niemand ist geeigneter, Seestücke auf die Leinwand zu zaubern, als er. Herr v. Rubelli ist unbestritten der erste in diesem Fach in Desterreich und weit über dessen Grenzen hinaus, da er mit nicht nur großem Talente, sondern auch Erfahrung und seemannischem Verständnis eine Reihe von Meisterwerken geschaffen hat, von denen mehrere Seine Majestät und Mitglieder des Kaiserhauses anzukaufen geruheten. Der Künstler wurde für seine vielen Verdienste mit dem Franz Josef-Orden ausgezeichnet. Feder und Pinsel haben sich in glücklicher Harmonie gefunden, um ein hochinteressantes Werk zu schaffen, das dem Laien einen klaren Einblick in eine ihm sonst fremde Welt gestattet. Es verdient erwähnt zu werden, dafs der Text von Herrn Schauer gesprochen werden wird, welcher während der Dauer der Jubiläums-Ausstellung als Vorleser in der *„Urania“* thätig war und dort durch seinen lebendigen Vortrag der Liebling der Besucher wurde. — Kartenvorverkauf im Tabak-Hauptverlage.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Berathungsgegenstände: Bericht der Finanzsection über den Antrag des Bürgermeisters inbetreff der Aufnahme eines Anlehens von 2.500.000 fl. zum Zwecke der Convertierung der städtischen Schulden und behufs Durchführung einiger größerer neuen Einrichtungen; die Zuschrift des fürstbischöflichen Ordinariates in Angelegenheit der Erbauung einer Kirche auf dem Moraste; Bericht

der Rechtssection in Angelegenheit des Abschlusses eines neuen Vertrages mit der Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung; Bericht der Policeidirection über das organisatorische Statut und die Disciplinär-Ordnung der städtischen Polizeiwache sowie inbetreff Ausrüstung derselben; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Kosak inbetreff Errichtung einer Halte- und Viehaufladestelle bei der städtischen Schlachthalle.

(Festigung des Laibacher Gemeinderathes.) Aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers hält der Laibacher Gemeinderath am 1. December um 11 Uhr vormittags eine Festigung ab; auf der Tagesordnung stehen bloß Mittheilungen des Präsidiums.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, dafs am 30. November l. J., um 10 Uhr vormittags, zum Zwecke der Lieferung von 1000 Leinwandfäden für Getreide, 1000 Leinwandgefäßen zum Pferdetränken, und am 16. December l. J. um 10 Uhr vormittags zum Zwecke der Lieferung von 200 Signalförnern für Infanterie und 150 Cavallerie-Trompeten im Gebäude des k. k. rumänischen Kriegsministeriums (Intendanten-Abtheilung) öffentliche Vicitationen stattfinden werden. Die Specialbedingungen, sowie die betreffenden cahiers des charges, können im genannten Ministerium jeden Dienstag und Samstag zwischen 9 bis 12 Uhr vormittags eingesehen werden.

(Section *„Krain“* des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Am Dienstag den 29. d. M. findet in der Glashalle des Casinos ein Vortrags-Abend statt, der punkt halb 9 Uhr beginnt. Vortrags-Ordnung: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Dr. Emil Bod: Wandertage in Sicilien, I. Taormina, Syrakus. (Ausstellung von zum Vortrage gehörigen Lichtbildern.) Gäste sind willkommen.

(Deutscher Verein.) Samstag fand um 8 Uhr abends eine Vollversammlung des deutschen Vereines für Krain in der Glashalle des Casino statt. Dieselbe wurde mit einer würdigen Loyalitätskundgebung eröffnet, indem der Obmann des Vereines, Herr Doctor Schaffer, in tiefgefühlten Worten des Hinscheidens Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth gedachte und den innigen Wunsch zum Ausdruck brachte, es möge dem erlauchten Herrscher noch ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein, voll Segen für ihn, voll Segen für seine Völker. Schließlich erklärte Redner, dafs die Versammlung, die sich erhoben hatte, in würdiger, weisevoller Weise die Gefühle tief empfundenen Schmerzes über das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth und andererseits den innigen, ehrfurchtsvollen Wunsch für die weitere Wohlfahrt und ein langes, glückliches Leben Sr. Majestät des Kaisers, kundgebe, und beantragte, dafs diese Kundgebung im Protokolle verzeichnet werde, welchem Antrage die Versammlung einstimmig zustimmte. Im Verlaufe der weiteren Verhandlung wurden innere Vereinsangelegenheiten erledigt und Anträge einzelner Mitglieder der Berathung unterzogen.

(Deutsche Bühne.) Die Direction inscenierte gestern nachmittags mit ebensoviel Geschick wie Glück die erste Kindervorstellung, denn das Theater war gesteckt voll, das kleine Publicum, das sich in überwiegender Mehrzahl eingefunden hatte, war mit dem Gebotenen sehr zufrieden und verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit, leuchtenden Blickes und mit hochgerötheten Wangen die fesselnden Vorgänge von der hässlichen braven, der schönen bösen Maid und der guten alten Heze. Fräulein Heli, Altenhofer und Fräulein v. Schweißhardt, die Herren Göttler, Groß und alle anderen Mitwirkenden waren ernstlich bemüht, die Zufriedenheit ihrer kleinen Gäste zu erringen, was ihnen auch bestens gelang. — Die Abendvorstellung, eine Wiederholung des lustigen Schwantes *„Anonyme Briefe“*, war ausverkauft und erzielte neuerlich einen durchschlagenden Erfolg.

(Philharmonisches Concert.) Das gestrige zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft gestaltete sich zu einem besonderen künstlerischen Ereignisse. Das gewählte Programm und die vortreffliche Ausführung desselben, die Mitwirkung der berühmten Künstlerin Frau von Januschowsky-Neuendorff, welche das Publicum mit ihren Vorträgen begeisterte, die ausgezeichnete Leistung der Violinvirtuosin Fräulein Müll, die prächtige Ausführung der Symphonie pathétique von Tschaikowski unter der meisterhaften Leitung von Director Zöhler, verliehen dem Concerte Glanz und Ansehen. Das Publicum hatte sich in so großer Zahl eingefunden, dafs die Tonhalle trotz ihrer Größe die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Ertrunken.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgeteilt: Am 21. November gegen 7 Uhr früh wurde der 45 Jahre alte Fabrikarbeiter Anton Dobravec, in Sava Nr. 12 wohnhaft, in dem Fabrikwasserterrine in Sava von seiner Ehegattin Maria Dobravec ertrunken aufgefunden. Wie verlautet, besuchte der Genannte am Vorabende mit seiner Ehegattin das Gasthaus des Josef Rozic in Sava, welches er in trunkenem Zustande gegen

12 Uhr nachts mit dieser wieder verließ. Während die Frau voraus nach Hause gieng und sich um ihren Mann nicht weiter kümmerte, kam Dobravc dem fünf Meter von der Straße entfernten Wassergerinne der krainischen Industrie-Gesellschaft zu nahe, stürzte hinein und ertrank. Ein fremdes Verschulden dürfte ausgeschlossen sein, es wurde jedoch behufs näherer Erhebungen dem k. k. Bezirksgerichte in Kronau die Anzeige erstattet.

(Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Am 26. d. M. gegen Mittag verzeichneten die empfindlicheren Instrumente der Erdbebenwarte ein leichtes Schwanken des Bodens, welches sich zwischen der 11. und 12. Stunde vormittags mehreremale wiederholte. Dem Bewegungscharakter nach zu urtheilen, dürften diese leichten Schwankungen des Bodens vom hohen Seegange an der Adria herrühren. Ähnliche Beobachtungen wurden an der Erdbebenwarte schon wiederholt gemacht, insbesondere schon am 17. October l. J., an welchem Tage durch 10 Stunden der Mikroseismograph die Bewegungen des Bodens nachbildete. Auch gestern waren die Instrumente den ganzen Tag in Thätigkeit. Die starken localen Windstöße versetzten das Gebäude in eine Zitterbewegung, welche von den Instrumenten sehr deutlich verzeichnet wurde; zugleich konnte man eine deutliche Wiedergabe langsamer, sehr flacher Bodenwellen verfolgen, wie solche etwa gelegentlich sehr ferner Beben an unseren Apparaten beobachtet werden. Diese langandauernden, leichten Schwankungen des Bodens, nicht unähnlich einer «todten See», sind in diesem Falle vom Wogengange der Adria als auch vom Anpralle des Windes an den festen Boden hervorgerufen worden. Diese Annahme ist durch den Umstand begründet, dass am 26. d. M. die Apparate die charakteristische Bodenbewegung vier Stunden früher anzeigen bevor ein localer Wind bemerkbar war.

(Diebstahl.) In der Zeit vom 3. bis 15. d. M. wurde der Inwohnerin Maria Kusić von St. Martin, Gemeinde Moste, aus einem im Vorhause befindlichen versperrten Speisekasten ein Gelbbetrag von 40 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. Dieses Geld war in ein altes weißes und in ein rothes Tüchel eingewickelt und befand sich in einer Schublade des Speisekastens unter anderen Victualien in Aufbewahrung. Am Schlosse des Speisekastens ist keine Beschädigung wahrzunehmen, woraus sich schließen lässt, dass der Thäter sich eines Nachschlüssels bedient haben dürfte. Die Inwigklierung nach demselben wurde eingeleitet.

(Beschädigungen.) Samstag nachts wurde das Gassfenster des Gasthauses «zur goldenen Traube» in der Floriansgasse durch einen Ziegel, der infolge des Sturmes heruntergefallen war, zertrümmert. An der Unterkraimer-Brücke warf der Sturm einen eisernen Gandelaber um.

(Schneefall.) Während wir den Spätherbst bei Regen und Wind durchklämpfen, bedeckt die Gipfel der Steiner Alpen bereits eine schubdick Schneemasse. Am letzten Samstag langten sogar die Waggon der Staatsbahn mit einer ein Zoll dicken Schneedecke in Laibach an.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute gelangt in sorgfältiger Vorbereitung Dr. M. Burghardts Volksstück «s Katherl» zur Erstaufführung. Das treffliche Werk wurde mit dem Raimundpreis ausgezeichnet. Mittwoch wird Offenbachs Operette «Die schöne Helena» gegeben, und Donnerstag hat der beliebte Komiker Herr Göttler seinen Vortheilsabend. Die Direction hat ihm die Gesangsposse «O Sie Schlimmer» gewährt, und hat der Beneficiant eine lustige Rolle inne. Vorbereitet wird Alfred von Bergers Märchenstück «Habsburg» in glänzender decorativer und costümieller Ausstattung.

(Telegraphenverkehr mit San Salvador.) Telegramme für San Salvador sind der Regierungscontrole in Libertad unterworfen.

(Der Laibach-Fluss) ist infolge der letzten Regentage um 0.80 Meter über das Normale angewachsen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 23. auf den 24. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Vaciens, eine wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit.

Piterarisches.

Von der großartig angelegten «Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste» des Prager Universitätsprofessors Dr. Alwin Schulz (Historischer Verlag Baumgarten in Berlin) liegen uns nunmehr die Lieferungen 19 bis 21 vor, mit welchen die Darstellung der altgriechischen Plastik abschließt. In Lieferung 19 begegnen wir vorerst noch einer interessanten Reihe theils in Schwarz-, theils in Farbendruck vorzüglich ausgeführter Tafeln, Reproduktionen charakteristischer Denkmale der alten Kulturvölker Asiens, wie Chalpäer, Perser, Hethiter, Phönizier und Juden. Dann aber beginnt in Wort und Bild die mit höchster Sorgfalt durchgearbeitete Darstellung des unvergleichlichen Wirkens griechischen Geistes auf den Gebieten der Architektur und Sculptur. Anschaulich breitet sich vor dem Auge des Kunstfreundes in

textlich und illustrativ völlig neuer Schilderung das vollständige Bild der herrlichsten aller Kunstperioden aus, in harmonischem Zusammenwirken des gediegene Textes mit einer Fülle von sachkundig ausgewählten stilgetreuen Abbildungen. Von den heiteren Tempelbauten, in denen das tiefreligiöse Empfinden der Hellenen den Unsterblichen olympische Wohnstätten auf den sonnigen Gefilden Griechenlands schuf, schweift der Blick zu den wunderbaren Gebilden der Plastik, jenen unvergleichlichen Verkörperungen der Gottesidee und des idealen Schönheitsgeföhls, die noch heute als unerreichte Schöpfungen künstlerisch bildender Kraft angestaunt und verehrt werden. Alles in allem gewährt es einen wahrhaften Genuss bei diesen Blättern zu verweilen, die unendlich viel des Schönen in sich bergen und die in berebten Worten, alle neuen und neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verwertend, den Entwicklungsgang jener bedeutungsvollen Kunstpoche schildern, die für das künstlerische Bilden aller Folgezeiten zur Basis geworden ist.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Herrenhaus.

(Original-Telegramm.)

Wien, 26. November.

Das Herrenhaus beschloß über Antrag des Präsidenten die Einsetzung einer 25gliedrigen Special-Commission, darunter fünf Mitglieder der Quoten-Deputation, zur Berathung der Ausgleichsvorlage, erlebte die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe und nahm hierauf die Wahl der obigen Commission vor. Sodann folgte eine geheime Sitzung.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 30. d. M. mit folgender Tagesordnung statt: Mündlicher Bericht der finanziellen Commission über das Gesetz betreffs der Befreiung der anlässlich des Regierungs-Jubiläums errichteten Stiftungen und Widmungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebüren. Ein heute von Helfert überreichter Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Baudenkäler, stellt die Baudenkäler, das sind jene, welche kirchlichen, öffentlichen oder profanen Interessen dienen, in was immer für einem Besitze sie sich befinden mögen, unter den Schutz des Gesetzes, ausgenommen im Falle absoluter Wertlosigkeit der betreffenden Baudenkäler, und verlangt die Erhaltung der Baudenkäler in möglichst ursprünglicher Gestaltung, sowie deren Entfernung im Falle unabweisbarer Nothwendigkeit.

Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatte.

Wien, 26. November. Das «Armeekorps-Verordnungsblatt» meldet: In Ausführung des für die Angehörigen des l. und l. Heeres und der Marine in der heutigen «Wiener Zeitung» veröffentlichten Allerhöchsten Gnadenactes verordnet das Reichs-Kriegsministerium: Die bezüglich, in Strafe befindlichen Personen sind mit 2. December 1898 aus ihrer Strafsthaft (Disciplinararrest) zu entlassen, und die wegen Nichtbefolgung des Einberufungsbefehles zur Waffen-Dienst-Übung, beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen Befehles, anhängigen Untersuchungen, soferne die Untersuchten nicht noch wegen eines anderen Delictes in Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, sogleich einzustellen. Zur Erledigung der um Einbeziehung in die Amnestie einlaufenden Gesuche sind die Militär-Territorial-Commanden und das Hafens Admiralat in Pola berufen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 26. November.

(Original-Telegramm)

Stefan Kolozsvary bringt den Beschlussantrag ein: Das Haus möge die Indemnitätsvorlage insolang ablehnen, als nicht dem im Principe seit 1. Jänner 1898 bestehenden Zollgebiete Geltung verschafft ist.

Abg. Pulszky polemisiert gegen die Ausführungen des Voredners. Er befaßt sich mit dem vom Abg. Kossuth eingebrachten Beschlussantrag und konstatiert, dass derselbe vom Standpunkte des Parlamentarismus besorgniserregend sei. Einen solchen Vorgang könne sich nur eine Partei gestatten, welche nicht regierungsfähig ist. (Lärm links.) Redner ertört sodann, dass der Wille der Majorität in constitutionell parlamentarischen Staaten maßgebend sein müsse. Man könne dem Ministerpräsidenten nicht das Recht versagen, als Führer der liberalen Partei mit allen gesetzlichen Mitteln auf den Gang der Wahlen einzuwirken. Redner verweist darauf, dass sich bereits 65 Municipien gegen die Obstruction geäußert haben, und protestiert dagegen, dass eine Partei des Parlaments die Krone anruft und von der Krone im Namen der Verfassung einen Angriff auf das Grundprincip des Parlamentarismus verlangt.

Redner sagt schließlich: «Wir votieren die Indemnität aus Vertrauen zur Regierung.» (Stürmische Gegenrufe; von den Mitgliedern der liberalen Partei wird Redner beglückwünscht.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen des Abg. Pulszky wird die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt.

Die Page auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Athen, 25. November. Die Gesandten der vier Großmächte theilten dem Könige feierlich die Ernennung des Prinzen Georg zum Obercommissar von Kreta mit. Der König stimmte der Annahme dieser Stelle durch den Prinzen zu und drückte in dessen Namen den Dank aus mit der Versicherung, der Prinz werde sein Möglichstes zur Pacificierung der Insel beitragen.

Telegramme.

Wien, 27. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Gödöllö hier eingetroffen und hat sich vom Staatsbahnhofe nach Schönbrunn begeben.

Wien, 27. November. (Orig.-Tel.) Ein Communiqué der Unionbank gibt bekannt, dass heute die constituierende Generalversammlung der Oesterreichischen Actiengesellschaft für Gummi-Industrie mit einem Actiencapital von 800.000 fl. in 4000 Actien à 200 fl. in den Bureaux der Bank stattgefunden hat. Es wurde der Verwaltungsrath gewählt, der sich nach der Generalversammlung constituirte und Herrn Hermann Gerhardus zum Präsidenten und Herrn Ernst Ritter von Boschan zum Vicepräsidenten wählte.

Wien, 26. November. (Orig.-Tel.) Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. Schiff «Leopard» nach Berührung von Santorin gestern wieder in Sudol eingelaufen. An Bord alles wohl.

Lemberg, 27. November. (Orig.-Tel.) Die Sparskasse in Tarnopol beschloß, anlässlich des Regierungs-jubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine Tischlererschule zu errichten, und spendete zu diesem Zwecke ein Stammcapital den Betrag von 25.000 Gulden.

Lemberg, 27. November. (Orig.-Tel.) Statthalter Graf Piniński hat sich heute nach Krakau zur Einweihung und Eröffnung des neuen Gebäudes der Augenklinik begeben.

Lemberg, 27. November. (Orig.-Tel.) Sectionschef Dr. Klein ist zu Gerichtskonferenzen mit den Präsidenten sämmtlicher dem Lemberger Oberlandesgericht unterstehenden Gerichtshöfe eingetroffen.

Budapest, 27. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser geruhte aus Allerhöchstseiner Privatschatulle 4000 Gulden für die Armen von Budapest und 300 Gulden für jene von Gödöllö zu spenden.

Pola, 27. November. (Orig.-Tel.) Das russische Thurnschiff «Kaiser Alexander I.» ist von Cuba behufs Eindeckung hier eingelaufen.

Berlin, 26. November. (Orig.-Tel.) Die Einberufung des Reichstages wurde auf den 6. December festgesetzt.

Genua, 27. November. (Orig.-Tel.) Ein heftiger See Sturm zerstörte den Leuchthurm am Molo Galiera; der Bahnverkehr ist unterbrochen; alle Etablissements und die Häuser an der Meeresküste sind ernstlich beschädigt, einige zerstört. Der deutsche Kreuzer «Hertha» stieß mit dem Paketboot «Scylla» zusammen; beide sind leicht havariert.

Potsdam, 26. November. (Orig.-Tel.) Das Kaiserpaar ist um 11 Uhr vormittags hier eingetroffen und wurde vom gesammten Staatsministerium empfangen. Der Reichskanzler drückte seine Freude über die glückliche Heimkehr des Kaiserpaars aus. Se. Majestät der Kaiser theilte den Staatsministern die erreichten und zu erhoffenden Ergebnisse der Orientreise mit, besprach die politische Lage am Mittelländischen Meere und drückte seine Befriedigung über die erzielten Erfolge aus.

Paris, 27. November. (Orig.-Tel.) Die Agence Havas meldet aus Madrid: Kriegsminister Corrales lässt das Gerücht von einem Aufstande auf den Inseln dementieren. — In politischen Kreisen wird eine Depesche aus Gibraltar des Inhaltes, dass im Laufe des Monats 180 Kanonen neuen Modells eintrafen, stark besprochen. Mehrere Befehlshaber der Escadre vor Cavite wurden nach Madrid berufen, um vor dem obersten Kriegsgerichte auszusagen.

Shanghai, 27. November. (Orig.-Tel.) — Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Der hier gestern verbreiteten Nachricht, dass am Donnerstag worden sei Chusan-Inseln die britische Flagge gehißt worden sei, wird kein Glauben beigemessen. Beim britischen Consulat ist keine Bestätigung der Meldung eingegangen. Wahrscheinlich entstand das Gerücht dadurch, dass ein vom Vermessungs-Schiffe «Waterwitch» aufgestelltes Signalzeichen irrtümlich für eine Flagge gehalten wurde.

Die p. t. Abonnenten der Laibacher Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. November. Ziele, I. u. I. Generalmajor; ... Am 26. November. Emmert, f. u. f. Oberst und Com...

Verstorbene.

Am 25. November. Frater Melchior Franz Kos, ... Am 24. November. Elisabeth Mlic, Arbeiter-Gattin...

Lottoziehung vom 26. November.

Graz: 32 53 25 42 74. Wien: 81 89 16 29 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 10.0° und Sonntag 11.7°, um 8.7°, beziehungsweise 10.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Fanuschowsky Ritter von Wissehrad.

Herrn Apotheker Piccoli Laibach.

Ersuche um gütige Uebersendung von 12 Flaschen Ihrer vorzüglichen Magen-Tinctur, nachdem mich dieselbe von meinem schweren Leiden bereits gänzlich befreit hat.

Hochachtungsvoll Victor Schilling Staatsbahnbeamter.

Graz am 31. October 1898, II., Schönaugürtel 36. (4335) 10-4

(4643) 3-1

E.-Nr. 4640.

Kundmachung.

Seitens der gefertigten Sparcasse wird hiemit bekannt gemacht, dass am 2. December d. J., als dem Jubiläumstage Sr. Majestät des Kaisers, die Amtlocalitäten geschlossen bleiben.

Krainische Sparcasse. Laibach am 26. November 1898.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Seife dazu ein Stück 35 kr. - Allein-Depot: Maria Hilf-Apotheke des M. Leustok in Laibach. (4240) 4

Dankfagung.

Während des Krankenlagers, wie bei dem Ableben meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Tante, beziehungsweise Großtante und Urgroßtante, Frau

Cäcilie Uranic geb. Polc

Beamtens-Witwe

wurden mir und den Angehörigen so viele Kundgebungen des herzlichsten Mitgeföhles zutheil, das ich mich verpflichtet fühle, hierfür wie für das letzte ehrende Geleite den wärmsten und innigsten Dank auszusprechen.

Laibach den 26. November 1898.

Louise Widmaier.

Course an der Wiener Börse vom 26. November 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates with their respective values.

Kundmachung. Die k. k. Statthalterei in Linz hat mit Rücksicht darauf, dass die Schweinepest der Krain auf die politischen Bezirke ...

dine Kranjske na Zgornje Avstrijsko od dne 1. aprila t. l. dalje, izvzemši oba politična okraja Krško in Črnomelj. Uvažanje trgovinskih pravištev ...

Danksagung. Se. Hochgeborenen der Herr Leo Graf von Auersperg geruhte über Ansuchen der unterzeichneten Schulleitung zur Anschaffung einer Denkschrift und zur Bewirtung der hiesigen Schulljugend am 2. December l. J., als dem Jubiläumstage Sr. Majestät des Kaisers, den namhaften Betrag von 30 Gulden zu spenden.

Im neuen Hause Nr. 24 auf der Karlstädterstrasse ist eine schöne Wohnung im III. Stock gelegen, bestehend aus zwei Zimmern mit allem Zugehör, mit dem Februar-Termin sehr preiswürdig zu vergeben.

Tüchtiger Reisender der Nürnberger- und Galanteriewarenbranche in Krain, Küstenland und Dalmatien gut eingeführt, wird aufgenommen bei Leopold Koch & Söhne Wien VII., Neubaugasse 34.

Tanz-Bildungsschule Herrengasse 3, I. Stock. Sprechstunden von 11 bis 12 und von 1 bis 2 Uhr sowie Schüleraufnahme und Unterricht täglich bis 9 Uhr abends. Separatcourse für Studierende, Kinder und Erwachsene (Anfänger). Uebungscourse für Vorgeschriftene und Privatunterricht.